

# Diamantenabbau per Hand: Ein Blick nach Simbabwe

von *Elisabeth Strack*

Große Diamantvorkommen brachten der Bevölkerung in einem der ärmsten Länder der Welt, Simbabwe, nichts. In erster Linie gedeiht ein unkontrollierbar erscheinender Schwarzmarkt bei dem Armee und „Regierung“ eine undurchsichtige Rolle spielen, der Export ist kaum nachvollziehbar und vom Kimberly-Prozess weit entfernt.

## POLITISCHE ÜBERSICHT

Die Geschichte des heutigen Staates Simbabwe beginnt 1888. Es ist das Jahr, in dem König Lobengula vom Stamm der Ndebele dem Engländer Charles Rudd, einem Geschäftspartner von Cecil Rhodes, die alleinige Konzession zur Erschließung der Bodenschätze überträgt. Sie bildet die Grundlage für die britische South Africa Company, die ein Jahr später von Rhodes gegründet wird und das Land, das jetzt bereits Rhodesien heißt, verwaltet. 1923 erhält Rhodesien den Status einer unabhängigen britischen Kolonie. Die sechziger Jahre sehen, wie überall auf dem afrikanischen Kontinent, das Ende der Kolonialzeit. 1963 wird Nordrhodesien unter dem Namen Sambia unabhängig und Nyasaland wird zum unabhängigen Staat Malawi. 1965 erklärt der Staat Rhodesien seine Unabhängigkeit, dessen weiße Minderheitsregierung unter Ian Smith allerdings von der britischen Regierung nicht anerkannt wird, da sie den Afrikanern keine Beteiligung zubilligt. Erst 1980 wurde das Land, das an Sambia, Mozambik, Südafrika und Botswana grenzt, unter dem Namen Simbabwe mit Robert Mugabe als Staatsschef wirklich unabhängig. Es durchlebte

zunächst ein friedliches, vom wirtschaftlichen Aufschwung begleitetes nachkoloniales Jahrzehnt. Kennzeichnend waren Gesundheits- und Bildungsprogramme für Kleinbauern. Sie wurden ab 1991 deutlich gekürzt, u.a. auf Druck des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, die Auslandsinvestitionen durch internationale Unternehmen und eine größere Marktorientierung fördern wollten. Damit waren die Zeichen gesetzt für eine weniger friedliche Zeit, die insbesondere das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends kennzeichnen sollte.

Schon im Jahr 2000 griff die Regierungspartei Zanu-Pf, der Mugabe angehört, zu brutalen Reformmaßnahmen, nachdem sie ihre Alleinherrschaft durch Ablehnung eines Verfassungsentwurfs gefährdet sah. Bei der Landreform wurden die alt eingesessenen weißen Siedler vertrieben; sie hinterließen ein Chaos, dem die neuen Farmer, meistens Parteimitglieder ohne landwirtschaftliche Kenntnisse, nicht gewachsen waren. Die Folge war, dass die Felder verrotteten, die ehemaligen Farmarbeiter arbeitslos wurden und das Land vor einer Hungersnot stand. Die Oppositionsparteien wurden mehr und mehr unter-

drückt, schließlich etablierte Mugabe sich als unumschränkter Diktator, der eine Willkürherrschaft einführt. Die internationale Kritik, insbesondere nach der Wiederwahl Mugabes im Jahr 2002, führte das Land mehr und mehr in die Isolierung und an den Rand des Zusammenbruchs. Es gilt heute als eines der ärmsten Länder der Welt. Etwa ein Viertel der Bevölkerung ist ausgewandert, und die HIV-Infektionsrate ist hoch; rund ein Fünftel der erwachsenen Bevölkerung ist betroffen. Sie gehört größtenteils zum Stamm der Shona, die die Nachkommen der schon während der Eisenzeit eingewanderten Bantu sind. 1837 wurden die Shona-Staaten von den Nbedele, ihrerseits Nachkommen der Zulu, unterworfen, deren König 1888 die ersten Kontakte zu der Gruppe um Cecil Rhodes herstellte. Die Kolonialzeit hat insbesondere auf die Religion bezogen ihre Spuren hinterlassen, 85 Prozent der Bevölkerung sind heute Christen. 2008 gab es bei den Präsidentschaftswahlen erbitterte Intrigen und Kämpfe, gegen Ende des Jahres breitete sich eine Choleraepidemie immer weiter aus, die zur Ausrufung des nationalen Notstands führte. Ab Februar 2009 muss Mugabe die Macht mit dem Oppositionsführer Tsvangirai teilen.

## DIAMANTVORKOMMEN

Bereits 1903 wurden im Gebiet von Rhodesien, das geologisch zum afrikanischen Sockel gehört, in der Nähe von Gwelo in der Landesmitte Diamanten gefunden. Es handelte sich um Alluvialvorkommen, die sich in der weiteren Umgebung der Stadt fortsetzten. Eine primäre Kimberlitlagerstätte, aus der die Diamanten stammten, wurde nicht gefunden. Es folgten Prospektierungen, die mehrere Kimberlitvorkommen im Gebiet von Bembezi etwa 100 Kilometer südwestlich von Gwelo zum Vorschein brachten. Dazu gehörte eine Pipe mit fast 800 Meter Durchmesser, die zwar den Namen Colossus erhielt, aber kaum Diamanten aufwies. Knapp 9 Kilometer weiter östlich wurde eine weitere große Kimberlitlagerstätte entdeckt, die sich als kleine Erhebung über ein Gebiet von fast 13 Quadratkilometer erstreckte; der Diamantgehalt war ebenfalls gering. Die Diamanten der drei entdeckten Gebiete unterschieden sich deutlich voneinander, ein Zeichen dafür, dass sie zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind. Ein geregelter Abbau wurde nie in Angriff genommen. Fünf weitere, weiter nördlich entdeckte Pipes, erwiesen sich als nicht diamantaltig.

In den frühen 1970er Jahren wurde eine größere diamant-haltige Kimberlit-Pipe im Limpopo-Tal an der Grenze zu Südafrika entdeckt, in der Nähe der Grenzstadt Beit Bridge. Die Stadt ist nach Alfred Beit, dem 1853 in Hamburg geborenen jüdischen Gold- und Diamantenmagnaten benannt worden, der aus bescheidenen Anfängen in Südafrika zu einem der reichsten Männer seiner Zeit aufstieg. In Hamburg erinnert eine Straße im Stadtteil Pöseldorf in Alster-

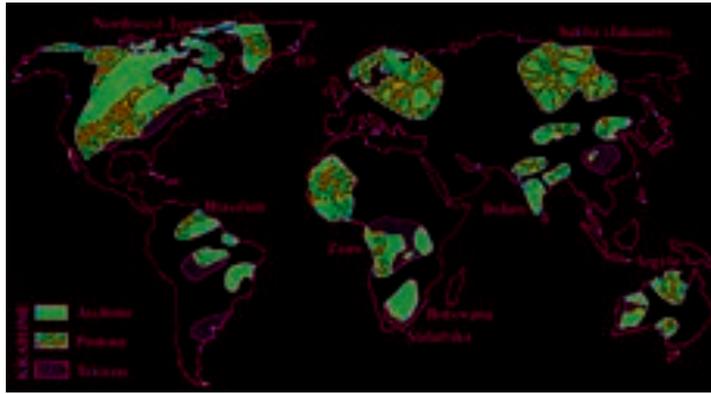


Abb. 1: Die Kratone der Erde: In all diesen Gebieten ist das Vorkommen Diamant führender Gesteine möglich, nach Levinson et al., 1992

nähe an ihn. Das Vorkommen wurde nie abgebaut. Geologen schätzen das Alter auf 600 Millionen Jahre und gehen davon aus, dass die Diamanten von Gwelo möglicherweise vor etwa 300 Millionen Jahren mit Gletschern von Limpopo aus nach Norden gelangten.

## DAS DIAMANTENFELD VON MARANGE

Im September 2006 wurde im Südosten ein etwa 12 Hektar großes Diamantenfeld bei Marange entdeckt, etwa 50 Kilometer von der Stadt Mutare entfernt, der drittgrößten Stadt

**PROFESSIONELLE  
DIAMANTWERKZEUGE  
FÜR  
HÖCHSTE ANSPRÜCHE**

**FREIGABE**

KRAUSS GmbH  
Stahlstraße 4  
57234 Wilnsdorf-Anzhausen  
Telefon: 027 37 / 3573  
Telefax: 027 37 / 5220  
eMail: info@krauss-dia.de  
Internet: www.krauss-dia.de

**KRAUSS** GmbH  
**DIAMANTWERKZEUGE**

des Landes. Es gilt seither als eines der größten Diamantvorkommen weltweit, und etwa 20 Prozent der Diamanten sind von Schmuckqualität. Das Gebiet ist Teil der Trockensavanne, die weite Teile des Landes bedeckt und vom Affenbrotbaum dominiert wird. Der Ostteil des ohnehin armen Landes ist von besonders großer Armut gekennzeichnet. Die Lizenz für den Abbau des Alluvialvorkommens wurde zunächst dem britischen Bergbauunternehmen Africa Consolidated Resources übergeben. Drei Monate später beanspruchte die staatliche Zimbabwe Mining Development Corporation die Lizenz für sich selbst und beschlagnahmte die Lagerstätte. Sie wurde mit einem Zaun aus Stacheldraht versehen und von schwer bewaffneten Soldaten und Polizisten bewacht. Die britische Firma klagte gegen die Regierung von Simbabwe, das Verfahren läuft immer noch. Zu diesem Zeitpunkt war der Staat wirtschaftlich schon am Ende, gekennzeichnet von Nahrungsmittelknappheit, die bereits Anzeichen einer Hungersnot erkennen ließ.

### DIAMANTENRAUSCH

Als nächstes setzte ein Ereignis ein, das als „Der große Diamantenrausch von Marange“ bereits unrühmlich Geschichte gemacht hat und dem der Zaun, der das Diamantenfeld umgab, nicht standhalten konnte. Zehntausende von Menschen strömten aus dem ganzen Land nach Marange und fingen an, dort von Hand oder nur mit Schaufeln, zu graben. Die Diamanten waren leicht zu finden. Sie ließen sich entweder direkt von der Oberfläche aufpicken oder in weniger als einem Meter Tiefe aus der lockeren Erde graben. Der „Diamantenrausch“ war begleitet von allem, was da-

zugehört. Frühere Ziegenhirten wurden plötzlich reich und kauften sich große Autos, Lehrer ließen ihre Schulklassen im Stich oder brachten diese gleich mit, Bordelle und Bars wuchsen wie Pilze aus dem Boden. Soldaten und Polizisten, ihrerseits schlecht bezahlt, vernachlässigten schnell ihre Pflicht als Staatsdiener und verbündeten sich mit den Diamantensuchern, denen sie erlaubten, unter der Umzäunung hindurchzuklettern. Die Gräber, in der Umgangssprache „gwejas“ oder „gwejenlines“ (je nachdem ob Mann oder Frau) genannt, arbeiteten hauptsächlich in der Nacht, von der Abend- bis zur Morgendämmerung. Tagsüber versteckten sie sich in der Savanne. Es dauerte nicht lange und die ersten Käufer kamen aus Belgien, Israel und dem Libanon, aber auch aus Südafrika und China. Sie wohnten in Mutare, waren aber gezwungen, sich für ihre illegalen Käufe im verborgenen aufzuhalten, da sie ansonsten zu leicht vom staatlichen Geheimdienst, der seit den 1980er Jahren berüchtigten Central Intelligence Organisation, aufzufinden gewesen wären.

Der eigentliche Diamantenhandel lag in der Hand junger afrikanischer Händler, lokal als „ngoda“ bezeichnet, die in der Gegend zu Hause waren. Sie agierten als Vermittler und fuhren jeden Tag in der Morgendämmerung von Mutare nach Marange, bezahlten ihr Bestechungsgeld an die Sicherheitsbeamten und kauften die Rohsteine an Ort und Stelle von den Diamantengräbern, denen sie ungefähr 50 US Dollar pro Karat bezahlten. Nach dem schnellen Kauf fuhren die Mittelsmänner sofort zurück in die Stadt und verkauften ihrerseits die Diamanten unverzüglich an die ausländischen Käufer weiter, die sie in ihren Verstecken

aufsuchten. Dabei erzielten sie oft das Doppelte bis Vierfache des bezahlten Preises, bewegten sich aber immer noch, im Vergleich zum Weltmarkt, auf einem niedrigen Preisniveau. Es ist wahrscheinlich richtig, davon auszugehen, dass die aus dem Ausland angereisten Händler ihrerseits die Diamanten aus dem Land schmuggelten. Die afrikanischen Mittelsmänner schlossen sich zu ihrem eigenen Schutz zu Gruppen zusammen, die sie selbst als Syndikat bezeichneten. Sie wurden über Nacht reich und zögerten nicht, ihren Reichtum zu zeigen. Dabei bedienten sie sich der Symbole, die sie über Jahrzehnte hinweg bei der regierenden Schicht hatten beobachten können: große Autos und große Häuser, Flachbildschirme und Designerklamotten.

### OPERATION „REINIGUNG DER DIAMANTENFELDER“

Im April 2007 gab der Präsident der Zentralbank von Simbabwe bekannt, dass allein im Laufe der vergangenen neun Monate Diamanten im Wert von etwa 3 Millionen Euro aus dem Land geschmuggelt worden waren. Es folgte die erste Welle an Verhaftungen, für die verstärkt Soldaten und Polizeieinheiten nach Marange geschickt wurden. Der Staat gab die Parole aus, dass die einheimischen Bodenschätze vor Dieben geschützt werden müssten. Am 31. Oktober 2008 schlug er mit der Operation „Reinigung der Diamantenfelder“, die von Präsident Mugabe persönlich in Auftrag gegeben wurde, auf brutale Weise zu. Der Grund ist wahrscheinlich darin zu sehen, dass er sich von den Diamantvorkommen die Rettung vor dem wirtschaftlichen Ruin versprach. Zunächst landeten schwer bewaffnete Soldaten mit Hubschraubern in Marange

und begannen, die etwa 20.000 illegalen Diamantengräber systematisch zu vertreiben. Nach einer Woche war kein einziger mehr übrig geblieben. Sie waren entweder geflohen oder auf grausame Weise umgebracht worden. Dazu gehörte das Einsetzen von Polizeihunden, die die Menschen zerfleischten.

Das Regime machte sich eindeutig der Menschenrechtsverletzung schuldig, die sich nach der anschließenden Übernahme des Feldes durch die Armee fortsetzte, als Zwangsarbeiter rekrutiert wurden. Seither stand der Diamantenabbau unter der Kontrolle der Armee. Dies bedeutete nicht, dass plötzlich auf legale Art und Weise zum Wohl des Landes abgebaut wurde, denn Diamanten wurden wei-

terhin aus dem Land geschmuggelt und illegal verkauft. Eine Änderung hatte sich nur in Bezug auf die Erlöse ergeben. Sie kamen jetzt Personen im unmittelbaren Umfeld von Präsident Mugabe zugute.

#### DIE REAKTION DER KP - ORGANISATION

Das Bekanntwerden der Terroraktion führte schließlich dazu, daß Menschenrechtsorganisationen im In- und Ausland aufmerksam wurden und Druck auf die internationale „Kimberley Process“ – Organisation (KP) ausübten, Simbabwe auszuschließen. Die Organisation, der fast alle Länder angehören, kontrolliert mit ihrem 2003 eingeführten Zertifizierungssystem den weltweiten Im- und Export

von Diamanten; und zwar mit dem Ziel, den Handel mit den sog. Konflikt- oder Blutdiamanten aus Afrika auszuschließen. Im November 2009 verbot die KP-Organisation dem Land Simbabwe den offiziellen Export von Diamanten. Am 15. Juli 2010 wurde anlässlich der diesjährigen Versammlung des World Diamond Council in St. Petersburg eine außerordentliche Versammlung der KP-Organisation einberufen, die allein dem Zweck diene, eine Einigung zum Thema „Marange-Diamantenfeld“ zu finden. Zwei offizielle Regierungsvertreter waren aus Simbabwe angereist und auch die USA waren mit einer hochrangigen Delegation aus Vertretern des State Department vertreten. Am Ende des Tages wurde bekannt gegeben,

dass Einigung erzielt worden war. Die Übergriffe des Militärs galten als offiziell beendet und Diamanten aus Marange durften wieder offiziell exportiert werden. Zuvor hatte Simbabwe den Menschenrechtsaktivisten Farai Maguwu auf Druck der internationalen Organisation aus dem Gefängnis entlassen müssen. Seine Verhaftung am 3. Juni 2010 hatte zu einem weltweiten Sturm der Entrüstung geführt. Er war beschuldigt worden, falsche Informationen über den Diamantenabbau des Landes zu verbreiten und sich heimlich mit einem KP - Vertreter getroffen zu haben. Die Regierung von Simbabwe hatte daraufhin ihrerseits Europa und die USA beschuldigt, Verleumdungen über Simbabwe in Umlauf zu setzen, um dessen wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten. Sie hatte sogar damit gedroht, einen Teil ihrer angehäuften Lagerbestände an Rohdiamanten schlagartig auf den Weltmarkt zu bringen.

#### DIE DIAMANTENAUKTION IN HARARE

Diese Drohung, deren Umsetzung möglicherweise zu einem Rückgang der Diamantenpreise hätte führen können, dürfte der eigentliche Grund für die Kompromissbereitschaft der KP-Delegierten während des Gipfels in St. Petersburg gewesen sein. Ihre Forderung, als weitere Bedingung für den Kompromiss die Untersuchung des Marange-Feldes durch ein KP-Kontrollkomitee im September 2010 abzuwarten, mutet wenig glaubwürdig an. Insbesondere, weil der KP-Exportbann im August 2010 anscheinend bereits als aufgehoben galt, denn am 11. August fand eine große offizielle Diamantenauktion in Harare statt, die Diamanten stammten aus Lagerbeständen vom Marange-Feld. Die Ver-

kaufsveranstaltung wurde vom Premierminister Tsvangirai persönlich eröffnet. Er betonte in seiner Ansprache, dass das Land stolz darauf sei, jetzt die Mindestanforderungen der internationalen KP-Vereinbarung zu erfüllen. Am Tag zuvor waren bereits Käufer aus Indien, Israel, Russland, dem Libanon und den USA eingereist. Weltweit stieß die Verkaufsaktion auf Skepsis, da befürchtet wurde, dass ihr Erlös ausschließlich der Zanu-PF-Partei, der Partei von Mugabe und seiner Günstlinge, zugute kommen wird. Einzelheiten über die Arbeit der KP-Kommission in Simbabwe sind seither nicht bekannt geworden. Es ist auch nicht bekannt, ob lediglich die Abbaubedingungen oder auch der beträchtliche Schmuggel, von dem die Menschenrechtsorganisationen ausgehen, untersucht worden sind. So ist z.B. bekannt, dass Diamanten aus Simbabwe in der Grenzstadt Manica in Mozambik verkauft werden können.

#### CHINA UND SIMBABWE

Am 18. September 2010 berichtete die Daily Mail, dass das Marange-Feld weiterhin von zwangsrekrutierten einheimischen Arbeitern abgebaut wird, die von Soldaten der Armee unterstützt werden. Die Aufsicht liegt in den Händen von Offizieren der chinesischen Volksarmee, die mit ihren Flugzeugen auf einem geheim gehaltenen Flugplatz außerhalb der Hauptstadt landen. Die Flugzeuge bringen die geförderten Rohdiamanten direkt nach China. Ein Teil der diamanthaltigen Erde wird mit Lastwagen zu einem Hafen in Mozambik gebracht und geht von dort per Schiff nach China, wo sie zur Gewinnung der Diamanten aufbereitet wird. Präsident Mugabe, inzwischen 86

Jahre alt, hat mit der Regierung der Volksrepublik einen Vertrag zum Verkauf der Diamanten geschlossen. China bezahlt mit Waffenlieferungen, die Mugabe dringend benötigt, wenn er weiterhin an der Macht bleiben will. Dies wird ihm nur unter Anwendung von militärischer Gewalt möglich sein. Am 22. Oktober 2010 gab der World Diamond Council mit einer Presseverlautbarung bekannt, dass ein simbabwesisches Gericht in Harare den Menschenrechtler Farai Maguwu von der Anklage freigesprochen hat, über das Marange-Feld und die Verwicklung des Staates in den Diamantenabbau falsche Informationen verbreitet zu haben.

#### LITERATUR

BBC News Business 11 August 2010.  
20.April 2009

Malone Andrew: Mugabe's Darkest Secret: An L  
800bn blood diamond mine he's running with  
China's Red Army.  
Mail Online, 18th September 2010.

Rogers, Douglas: The Last Resort: A memoir of  
Zimbabwe.  
Random House, Oct.2009 (extract in the  
Telegraph.co.Uk, 26 Mar.2009.

WDC Press Release, October 22, 2010: WDC  
welcomes dropping of charges against Zimbabwe  
human rights activist.

Wilson, A.N., 1982: Diamonds: From Birth to  
Eternity, GIA.

#### INFO

Elisabeth Strack  
Gemmologisches  
Institut Hamburg  
Gerhofstraße 19  
20345 Hamburg  
+49 (0) 40 - 35 20 11  
info@strack-gih.de